



Marburger
Zeitung

Schiffahrt, Verwallung
Dachdruckerei, Maribor.
Suricea ulica 4. Telefon 34
Bezugspreise:
Abholen, monatlich . . D. 18—
Zustellen 18—
Durch Post 18—
Ausland: monatlich . . . 28—
Einzelnummer 1—
m. Beilage 180
Sonntags-Nummer 2—
Bei Bestellung der Zeitung u. der Ab-
onnementbeitrag für Glomern für grös-
stens eines Monats, ausserhalb für mindestens
drei Monate einzufassen. Bei Abonnements
Briefe ohne Karte werden nicht zugewiesen.
Interessantenabnahme in Maribor bei be-
Administration der Zeitung: Suricea
ulica 4 in Stubai bei Postamt
nach Maribor, in Maribor bei
Störmer u. Hoff, in Graz
A. Henrich, Maribor,
Maribor u. Maribor
bei allen Buch-
handlungen
Maribor.

Nr. 22 — 65. Jahrg.

W i e n, 24. Jänner.

Im Finanz- u. Budgetausschuß des österreichischen Nationalrates brachte Handelsminister Dr. Schürff verschiedene interessante Mittheilungen über die Verhältnisse im österreichischen Bahnwesen. Darnach verhandeln die österreichischen Bundesbahnen mit ausländischen Stellen wegen Gewährung von Krediten zur Fortführung verschiedener Elektrifizierungsarbeiten, die insgesamt rund 100 Millionen Goldkronen kosten würden. Die in Betracht kommenden ausländischen Geldgeber verlangen jedoch Sicherheiten, die nur in der Weise gewährt werden könnten, daß man unter Umständen Eisenbahnmateriale und Grundbesitz verpfändet. Da nun Oesterreich nach dem Friedensvertrag nicht berechtigt ist, ohne Zustimmung des Völkerbundes derartige Transaktionen durchzuführen, handelt es sich zunächst darum, die Genehmigung des Völkerbundes zu erlangen. Gelingt es, die projectierten Arbeiten in Angriff zu nehmen, so wäre die heimische Industrie dadurch auf lange Zeit hinaus mit Beschäftigung versehen, was zugleich auch eine Verminderung der Arbeitslosigkeit und eine Besserung der Handelsbilanz nach sich ziehen müßte. Im Zusammenhange mit diesem Verhandlungsgegenstande wurden auch charakteristische Interpellationen eingebracht, die sich auf die Verhältnisse in den Schlaf- und Speisewagen beziehen. Die Interpellanten berufen sich dabei auf die Aeußerungen von Oesterreich besuchenden Ausländern, die die schlechte Verpflegung in den österreichischen Speisewagen beklagten. Der Minister teilt auf diese Anfrage mit, daß er eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt hat, daß die Verpflegung in den österreichischen Speisewagen billiger sei als anderwärts und als in der Vorkriegszeit, wenn man die nach dem Umsturze und nach dem Zerfall der Monarchie hinzugekommenen außerordentlichen Lasten berücksichtigt. Sollten die der Schlaf- und Speisewagengesellschaft zur Kenntniß gebrachten Wünsche nicht berücksichtigt werden, so würde die Regierung mit Geldbußen vorgehen, wozu sie im Sinne der mit der Internationalen Schlafwagengesellschaft bestehenden Verträge befugt sei.

Einem breiten Raum in der öffentlichen Diskussion nimmt momentan auch die Anwesenheit des früheren Chefs der österreichisch-ungarischen Artillerie, des gewesenen Erzherzogs Leopold Salvator, ein, der nach dem Zusammenbruche mit seiner Familie in das Heimatland seiner Gattin, einer geborenen Prinzessin von Raftiken, übersiedelt ist und seither in Barcelona wohnt. Nur ein Sohn des vormaligen Erzherzogs namens Rainer hat auf alle seine Titel und Würden verzichtet, den Eid auf die Verfassung der österreichischen Republik abgelegt und ist in Wien geblieben, wo er sich als ziemlich erfolgreicher Kaufmann betätigt. In den letzten Tagen ist nun bekannt geworden, daß Leopold Salvator von der österreichischen Regierung die Erlaubnis erhalten hat, einen Monat in Oesterreich zu verweilen, um hier vermögensrechtliche Fragen zu lösen. Gleichzeitig wurde verlautbart, daß sich der einstige Erzherzog bereits auf einem seiner Schiffe in der Nähe von Wien befindet. Von sozialdemokratischer Seite wird nun in Wort und Schrift nachdrücklich die sofortige Entfer-

Unter Anwesenheit des Königs.

Beograd, 27. Jänner. Heute vormittags fand in der Aula der hiesigen Universität die Pl. Savaseier statt, der außer den Professoren und der Studentenschaft, sowie zahlreicher Persönlichkeiten auch S. M. der König, Ministerpräsident Pašić, Unterrichtsminister Prbidević, Kriegsminister General Trifunović, Ackerbauminister Krsta Miletic und andere beiwohnten. Der König wurde bei sei-

ner Ankunft stürmisch begrüßt. Die Feier eröffnete der Rektor der Universität mit einer Ansprache, worauf der Gesangverein Obili die Saba-Hymne sang. Hierauf wurden die preisgekrönten Arbeiten der Studenten vorgelesen. Abends findet im Offiziersheim ein Offiziersball statt, dessen Reingewinn dem Studentenunterstützungs-fonds zufließt. Den Ball wird auch das Königspaar besuchen.

Beograd, 27. Jänner. Das Innenministerium setzt die Veröffentlichung der Dokumente, welche Radić und seine engeren Parteifreunde belasten, fort. Heute gelangte zur Veröffentlichung ein Schreiben des Wiener sowjetrussischen Gesandten an Radić, worin jener für die Einberufung einer Balkankonferenz in Zagreb eintritt. Das Schreiben ist mit 20. September 1924 datiert. Weiters ersucht der Gesandte im selben Schreiben Radić, er möge eine Zusammenkunft nahe der jugoslawischen Grenze ermöglichen, oder aber für Zagreb festsetzen. Für den letzteren Fall müsse ihm Radić ein Einreisevisum besorgen.

Bojanski Brod, 27. Jänner. Heute früh um 1.25 geriet das Lagerhaus der hiesigen Eisenbahndirektion aus unbekannten Gründen in Brand. Das Feuer verbreitete sich blitzschnell auf die Nachbarsobjekte und drohte noch größere Dimensionen anzunehmen. Die Feuerwehr, die Bahnbediensteten sowie die gesamte Einwohnerschaft waren bemüht, das Feuer einzubämmen. Erst gegen 11 Uhr vormittags gelang es, den Brand zu isolieren und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Noch im Laufe des heutigen Tages wird eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Brandes festzustellen.

Besgrab, 27. Jänner. Die von den alliierten Regierungen an den deutschen Reichskanzler übergebene Kollektivnote stellt fest, daß die alliierten Regierungen keine Absicht haben, sich wegen der Räumung der Abflurzone in irgendwelche Verhandlungen einzulassen, solange Deutschland nicht alle Verpflichtungen erfüllt hat und die Erfüllung des § 429 des Versailler Vertrages festgestellt wird. Ebenso sind die alliierten Regierungen nicht geneigt, sich in die Erörterung in der Note vom 5. Jänner l. J. aufgestellten Behauptungen einzulassen, werden aber in kürzester Zeit eine Antwortnote übermitteln. Die Reichsregierung hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit dieser Kollektivnote befaßt und die Antwortnote bereits genehmigt. Wie verlautet, wird die Antwort den Vertretern der alliierten Regierungen bereits morgen übermittelt und gleichzeitig veröffentlicht werden.

Der deutsche Gesandte bei Ninčić.

Beograd, 27. Jänner. Der deutsche Gesandte in Beograd von Oldhausen besuchte heute vormittags den Außenminister Dr. Ninković und erkundigte sich über den Vorfall des Obmannes der deutschen Partei Dr. Kraft, der vergangenen Sonntag auf einer Agitationstreife schwer verletzt wurde.

Chefredakteur Max Wolff gestorben.

Berlin, 26. Jänner. Chefredakteur Max Wolff von der „B. Z. am Mittag“ ist heute nachts plötzlich gestorben.

Der neue Oberkommissär von Marokko.

London, 26. Jänner. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Madrid wird General Barrera zum Oberkommissär von Marokko ernannt werden. Barrera war Adjutant des Königs und Mitglied des Generalstabes.

nung Leopold Salvators verlangt. Die Sozialdemokraten beansprachen auch, daß erst kürzlich zwei früheren Erzherzoginnen (Maria Theresia und Maria Annunziata) gestattet worden sei, einige Wochen in Wien Aufenthalt zu nehmen, wo sie nach ihren Angaben ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. Die Sozialdemokraten fordern, daß das Verfassungsgesetz, das den Habsburgern den Aufenthalt in Oesterreich verbiete, sofern sie nicht auf ihre Würden verzichten und den republikanischen Treueid leisten, lückenlos zur Anwendung komme.

Die wirtschaftliche Krise in Oesterreich dauert leider ungeachtet allen Abwehrmaßnahmen und Gegenbemühungen fort. Wenn irgend etwas diese traurige Tatsache deutlich illustriert, so ist es wohl der Umstand, daß in Wien, der traditionellen Stadt des **Theaterwesens**, gerade die Theater jetzt fortgesetzt in ernststen Kalamitäten stecken. Bekanntlich spielen das älteste Wiener Operntheater — das Carltheater — und die als Seitenstück der Staatsoper auf populärer Basis gegründete Volksoper bereits auf Teilung der Einnahmen durch die Mitglieder, da sich keine Direktion findet, die die in großen Passiven

bestfindlichen Institute übernehmen. Das Ge-
richt hat eben über das vor zirka zwei Jah-
ren im Centrum der Stadt errichtete „Mo-
derne Theater“, das ganz nach Pariser Mu-
ster hauptsächlich zur Pflege des französischen
Salontheaterstückes geschaffen wurde und über
ein erstklassiges Ensemble verfügt, das Ver-
gleichsverfahren wegen etwa 15 Milliarden
Passiven eröffnet. Man hört, daß der Direk-
tor der Kammerspiele und der Neuen Wiener
Bühne, zweier angesehenen Prosatheater, in
Zahlungsstodung ist, wobei übrigens er-
wähnt sei, daß dieser Direktor durch Jahre
einer der führenden Theaterkritiker und Büh-
nenautoren war. Eben wird berichtet, daß
die Renaissancebühne wegen unerfüllter Geld-
verpflichtungen ihre Pforten sperrt, ein Pro-
satherater n. jüdischen literarischen Ambiti-
onen, das vor einigen Jahren vom ehema-
ligen Burgtheaterleiterling Harry Waden ge-
leitet wurde, der nachher wegen seiner For-
gen bei diesem Institute mit seiner Gattin
und seinem Sohne durch Selbstmord so tra-
gisch endete. Kurz: der Theatertrach in Wien
ist kein leeres Wort geblieben, zumal auch
die übrigen Bühnen mit bösen Gemnungen
zu kämpfen haben.

Prag, 26. Jänner. Ministerpräsident Ezechla fährt heute nach dem Süden. Während seiner Abwesenheit wird er vom Eisenbahnminister Strišny vertreten werden. Für die nächste Zeit wird eine Rekonstruktion des Kabinetts erwartet.

Die Feste zu Ehren des Königs von Spanien.

Madrid, 26. Jänner. Die Feste zu Ehren des Königs wurden gestern mit großer Begeisterung fortgesetzt. Abends fand im Königs-palast ein Bankett zu Ehren der Mitglieder des Direktoriums, der politischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Kreise des Landes statt. Auch die Vertreter der zwanzig größten Städte Spaniens nahmen daran teil. Es wurden zahlreiche Reden gehalten, in denen die Zuneigung des Volkes zum Ausdruck gebracht wurde. Auf das Bankett folgte ein Ball, zu dem 200 anwesende Bürgermeister des Landes geladen waren.

**Wirtschaftlicher Vorstoss Sowjetrußlands über
England.**

London, 26. Jänner. Die Blätter melden aus Kopenhagen, daß die Sowjetregierung den wirtschaftlichen Boykott über England proklamiert habe. Ausgebehtete Bestellungen von Fleisch und Baumwolle werden über Deutschland und Frankreich geleitet werden.

Gerüchte über polnische Mobilisierungsmaßnahmen.

Berlin, 26. Jänner. Seit einigen Tagen wird die deutsche Öffentlichkeit berunruhigt durch angebliche Mobilisierungsnachrichten, die aus Polen eintreffen. Es wird behauptet, daß diese angeblichen polnischen Mobilisierungsmassnahmen sich entweder gegen Danzig oder gegen preussische Gebiete richten.

Börzenbericht

Zürich, 27. Jänner. Paris 27.93, **Geograph**
8.50, London 24.83, Prag 15.40, Mailand
21.45, Newhork 518.10, Wien 0.0073.

Zagreb, 27. Jänner. Paris 329 bis 334
Zürich 1176 bis 1186, London 292.10 bis
295.10, Wien 0.0854 bis 0.0874, Prag 180.50
bis 183.50, Mailand 251.40 bis 254.40, New-
York 60.57 bis 61.57.

Seit vom „Ausgleichsverfahren“ die Rede war: Vor ungefähr einem Jahre begann in Wien die Ausgleichsmanie bei den Finanzinstituten die darin besteht, daß ein fallites Finanzinstitut um Eröffnung des Ausgleichsverfahrens sucht, worauf ein Ausgleichsverwalter bestellt wird, der oft so lange „ausgelegt“, bis auch das letzte Aktium zu Ungunsten der Gläubiger verschwunden ist. Daher sind diese Ausgleichsverwalter in letzter Zeit Gegenstand heftiger Kritik, so daß auch die Regierung einschreitet. Ihre erste Maßnahme in dieser Richtung wird nun verlautbart: Da bei der Oesterreichischen kaiserlich-königlichen Bank, der Lombard- und Escomptebank, der Depositenbank, der Deutschen Bodenbank, der Allgemeinen Handels- und Gewerbank, der Allgemeinen Industriebank und der Nordisch-Oesterreichischen Bank der Ausgleich noch immer schwebt, wurde die Auflösung der aufgezählten Banken bis 15 April d. J. behördlich verfügt, falls bis dahin der Ausgleich nicht beendet ist. Bittere Reminiscenzen an Oesterreichs schlimmste wirtschaftliche Tage, die glücklicherweise gemildert, jedoch noch nicht überwunden seien.

Vomische Notizen

— Die Vorbereitung der großen Völkervertragkonferenz. Die „Petit Parisien“ meldet, soll der endgültige Bericht der Interalliierten Kontrollkommission in Deutschland und im Hinblick darauf, daß sich einige Operationen der Kommission noch in Durchführung befinden, der Völkervertragkonferenz nicht vor Ablauf eines Monats übermittelt werden. Die Antwort der Konferenz auf die letzte deutsche Note betreffend die Röhrenzone betone neuerlich die Unzulänglichkeit der deutschen Vorschläge und werde erst nach Übermittlung des endgültigen Berichtes der Kontrollkommission geliefert werden. Bezüglich der deutschen Argumente gegen die Aufrechterhaltung der Besetzung werde sich die Note auf die Mitteilung beschränken, daß die Ansicht der Alliierten von der Deutschlands abweiche.

— Das griechisch-bulgarische Minderheitsabkommen als Quelle neuer Kriegsgefahren. Die griechische Regierung hat ihren Gesandten in Bern beauftragt, dem Völkervertrag mitzuteilen, daß sie jederzeit geneigt sei, ihren aus den Minderheitsverträgen entspringenden Verpflichtungen nachzukommen, daß sie aber das mit Bulgarien abgeschlossene Minderheitsabkommen der griechischen Nationalversammlung nicht zur Annahme vorlegen könne. Die griechische Regierung begründet ihr Verwehren damit, daß nach den Erklärungen offizieller bulgarischer Kreise dieses Abkommen so irrtümlich ausgelegt wird, daß die öffentliche Meinung sowohl Jugoslawiens als auch Griechenlands der Meinung uneigene dieses Minderheitsabkommen könne neue Kriege auf dem Balkan hervorrufen.

— Die Militärkontrolle in Oesterreich. Aus Wien wird berichtet: Die von der Völkervertragkonferenz angeordnete neuerliche militärische Kontrolle, die Generalinspektion in Oesterreich, geht ihrem Ende entgegen. Die Mitglieder der interalliierten militärischen Kontrollkommission arbeiten mit großem Eifer. Nicht nur alle Waffenbestände wurden genau nachgeprüft, sondern auch die Standbesitzer der Mannschaften, obwohl es bekannt ist, daß die Höhe des österreichischen Mannschafstandes nicht einmal die im Kriegenservicium festgesetzten Kontingente erreicht, so daß heute ein Abgang von nahezu 10.000 Mann besteht. Es wurden auch die militärischen Debats in Klosterneuburg, Korneuburg, Krems, Wien, Wiener-Neustadt und Linz genau untersucht. Trotz dieser strengen Kontrolle ist es nirgends zu Beanstandungen gekommen, mit Ausnahme der Staatsfabrik auf der Simmeringer Heide, wo bekanntlich einige Kanonen durch die Kommission als überflüssig bezeichnet wurden. Von Privatbetrieben wurden die österreichischen Werke im Arsenal, die Anlagen der Gemeinde im sogenannten Neugebäude und die Wöllersdorfer Werke besichtigt. Die Inspektion in Wöllersdorf ist noch nicht beendet.

— Rückkehr Kerenskis nach Rußland? Nach einem Telegramm der Berliner „Zeit“ wird von wohlunterrichteter Pariser Seite folgende interessante Mitteilung verbreitet: Der russische Ministerpräsident Alexander Kerenski, der im Jahre 1917 als Regierungschef

Die Tastatur der größten Orgel der Welt.



Die größte Orgel der Welt befindet sich im Grandtheater in Pittsburg in Amerika. Das Grandtheater ist eines der schönsten Theater der Welt. Unsere Aufnahme zeigt den Organisten beim Spiele an der Orgel.

von den Bolschewisten besiegt und beseitigt wurde, hat sich jetzt mit den Sowjets verständigt und wird schon in der nächsten Zeit nach Rußland zurückkehren. Kerenski wurde durch einen besonderen Abgesandten der Sowjetregierung eingeladen, der direkt aus Moskau gekommen war, um mit Kerenski zu verhandeln. Die „Zeit“ gibt aber diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder, da sie bisher noch keine Bestätigung gefunden hat.

— Die vier Programmpunkte des spanischen Diktators. Aus Madrid wird berichtet: Sonntag abends hielt Primo de Rivera in einer Massenversammlung eine große politische Rede, in der er sich über die zukünftige Entwicklung der politischen Lage in Spanien äußerte. Er führte aus, daß er die Diktatur aus vier Gründen eingeführt habe: nämlich zur Bekämpfung des Separatismus, des Sozialismus, zur Besserung der wirtschaftlichen Lage und zur Lösung des Marokkoproblems. Alle vier Fragen seien noch nicht völlig beseitigt. Mit Schärfe, fuhr Primo de Rivera fort, werden separatistische Bestrebungen einzelner Landesteile unterdrückt werden. Der Spanien nicht über alles steht, darf nicht im Lande bleiben und kein öffentliches geistliches oder militärisches Amt bekleiden. Gegen soziale Aufwühlerei wird die größte Strenge zur Anwendung gelangen. Die wirtschaftliche Lage hat sich gebessert, als das Defizit von einer Milliarde auf 400 Millionen Pesetas zurückgegangen ist. Die in Aussicht genommene Lösung der Marokkofrage wird gestatten, das Defizit zum Schwinden zu bringen. In Marokko liegen die größten Schwierigkeiten bei Tanger. Vorläufig muß die Marokkofrage noch in Schwebe bleiben, doch ist bereits so viel erreicht, daß ihre Lösung vorbereitet werden kann. Auch das Schulproblem ist zu lösen. Hier ist die Einführung von Einheitslehrbüchern geplant, die den Unterricht auf religiöse, patriotische Grundlagen stellen soll. Die Philosophen der Freiheit

dürften nicht schädliche Gedanken in die Kindergehirne verpflanzen. Darum wird auch der im Lande weitverbreitete Unterricht in den Klosterschulen beibehalten werden.

— Rege Flottenbautätigkeit Japans. Wie die Zeitungen aus Tokio melden, herrscht derzeit in Japan eine rege Flottenbautätigkeit. Japan baut sechs leichte Kreuzer von 10.000 Tonnen Rauminhalt. Ferner hat die japanische Admiralität eine Serie von Unterseebooten in Bestellung gegeben, die fast so groß wie leichte Kreuzer sind und einen Aktionsradius von 15.000 Kilometer haben.

— Die Revolution in Chile. Aus Mailand wird berichtet: Der vom revolutionären Militärkomitee in Chile zur Übernahme der Präsidentschaft eingeladene ehemalige Senatspräsident Alessandri weist gegenwärtig mit seiner Frau und seinem Sekretär in Venedig. Er erklärte, der chilenische Völkervertrag in Rom habe ihm ein Telegramm gesandt, das sieben gebildete provisorische Regierungsdirektoren habe den Völkervertrag beauftragt, an ihn, Alessandri, die Einladung zu richten, nach Chile zurückzukehren und das Präsidium der Republik zu übernehmen. Alessandri wolle sich jedoch nicht ohne weiteres für die Rückkehr entscheiden, weil er die durch den Umsturz geschaffene Lage noch nicht kenne. Er werde sich zunächst nach Rom begeben und dort durch die Völkervertrag alle Erkundigungen einholen, die ihm einen genauen Überblick über die Lage gestatten. Erst dann werde er dem Direktorium seine Antwort geben.

An die Abonnenten der „Marburger Zeitung.“

Die P. T. Abonnenten, welche mit dem Abonnementsbeirag im Rückstande sind, werden höflich gebeten, denselben binnen 8 Tagen einzusenden, damit in der Anstaltung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Tageschronik.

t. Herward Graf Auerberg t. Wie gemeldet wird, ist vergangenes Samstag abends auf Schloß „Turja“ (Auerberg) bei Koczew der Majoratsherr Herward Graf Auerberg im 50. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hat bis zum Staboffizier im ehemaligen österreichischen Dragonerregiment Nr. 5 in Maribor gedient, mit dem er auch in den Weltkrieg gezogen war. Herward Graf Auerberg, ein bekannter Hubertusjäger, erfreute sich bei allen seinen Freunden und Bekannten großer Beliebtheit. Einen grünen Bruch auf sein Grab!

t. Graf Nikolaus Esterhazy t. Vergangenen Mittwoch ist in Eszék (Ungarn) Graf Nikolaus Esterhazy im Alter von 70 Jahren gestorben.

t. Vorbereitungen zur Inflationierung Carugas? Einer Meldung aus Ofjel zufolge erhielt das Bezirksgericht in Bukovar aus Zagreb einen telegraphischen Auftrag, nach welchem der Offiziant Dane Draskovic sofort seines Amtes zu entheben und nach Ofjel zu schicken ist. In Ofjel bringt man diese Maßnahme mit der bevorstehenden Inflationierung Carugas oder eines der Mitglieder seiner Familie in Verbindung.

t. Salzangel in Slowenien. Die Monopolverwaltung hat auf Grund von wiederholten Interventionen der Handels- und Gewerbetreibenden in Jugoslawien bezüglich des Salzangel in Slowenien angeordnet, daß die nötigen Mengen von Salz per Sillgut aus dem Monopelagazine in Eszék nach Jugoslawien befördert werden. Diese Menge wird bis zum Eintreffen der bereits angewiesenen 3,5 Millionen Kilogramm Salz, welche sich bereits auf dem Wege nach Triest befinden, von wo sie per Bahn weiterbefördert werden können, genügen.

t. Widernatürliches Verbrechen eines Lehrers. Wegen gerichtlicher Klagen zahlreicher Eltern wurde dieser Tage der Lehrer Franjo Brtarić im Dorfe Preslatinci bei Djalova verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er in der Schule Kinder, und zwar besonders Knaben, verführt und an ihnen seinen widernatürlichen Trieb befriedigt hat. Im ganzen soll er sich an 31 Knaben vergangen haben. Das Verbrechen entdeckte man zufällig, weil daran ein Knabe erkrankte. Dem Lehrer gelang es, rechtzeitig zu fliehen, da er sonst von der Bevölkerung gefangen worden wäre. Er wurde aber auf der Flucht von der Gendarmerie gefangen genommen und dem Gericht eingeliefert.

t. Ein neuer Mädchenmord in Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei arbeitet fleißig an der Aufklärung eines Mädchenmordes, dem in der Nacht zum Sonntag das 18jährige Dienstmädchen Elisabeth Stengerki zum Opfer gefallen ist. Das Mädchen war um 2 Uhr nachts nach einer Unterhaltung in Begleitung mehrerer Bekannten nach Hause gegangen. Auf der Straße wurde es von einem jungen Mann angesprochen, mit dem sie dann weiterging. Morgens fand man das Mädchen unter einem Gebüsch erdrosselt auf. Die Kleider waren ihm vom Leibe gerissen. Von dem jungen Mann befindet sich eine ziemlich

„Die drei schönen Bernhauens.“

Roman von Fr. Lehne.

9 (Nachdruck verboten.)

Vergebens spähte Thora v. Bernhausen nach dem Bajazzo. Ihre brennenden Augen durchsuchten die Menge — er war nicht mehr da. Schließlich fiel sein Köhler auch anderen auf, vor allem den Gastgebern, die niemand von den Geladenen vermisten — alle hatten sich eingestellt.

Das ist doch merkwürdig! Sollte sich jemand unberufen zu dem Feste gedrängt haben? Aus der Gesellschaft war es sicher niemand gewesen, denn sein Benehmen, die Art seiner Unterhaltung ließen gar keinen anderen Schluß zu. Noch lange wurde darüber gesprochen, bis endlich die verschiedenen Überraschungen, das Souper, der Koffon, lustige Vorträge davon ablenkten.

Doch Thora v. Bernhausen mußte immer an den Fremden denken. Quälende Zweifel wechselten mit froher Zuversicht. Wie — wenn sie ihre Lebenswürdigkeit an jemand verschwendet hätte, der ihrer nicht wert war? Bei einer solchen Erwägung krampfte sich ihrer stolzes Herz zusammen. Nein, sicher — es war der Fürst gewesen, der Überraschungen, Heimlichkeiten liebte! Er mußte es gewesen sein, denn man hatte heute abends

mehrfach von ihm gesprochen, nach ihm gefragt. Vielleicht war er ohne Urlaub gekommen und deshalb vor der Demaskierung verschwunden.

Aber wenn es doch anders war? Dann war sie, Thora Bernhausen, im höchsten Grade kompromittiert, denn ihr ausschließlich hatte der Fremde gehuldigt, und sie hatte seine Huldigungen angenommen!

Ihre Hände zitterten vor nervöser Unruhe an den Schleiern, sie zwang sich weiter zu einer Heiterkeit, von der ihr Herz nichts wußte, niemand durfte die Unruhe merken, die sie fast verzehrte.

Erlösung war es ihr, als Gisela mit Rücksicht auf die Mutter zum Aufbruch riefte, denn die Gräfin war sehr angegriffen und müde.

Graf Bernhausen mußte sich dem allgemeinen Wunsch seiner Familie fügen, obwohl er ungehalten darüber war, im Spiel und im Mirt mit schönen Frauen unterbrochen zu werden.

3. Kapitel.

Der Einjährig-Freiwillige Fritz Kiebling war vom Nachmittagsdienst heimgekommen. Er machte es sich bequem, vertauschte den Waffenrock mit der Litewka, brannte sich eine Zigarette an und streckte die müden Glieder auf dem Divan aus.

Sein Zimmer machte einen recht gemühtlichen und auch wohlhabenden Eindruck; er hatte verschiedene eigene Möbel: einen Klub-

sessel, einen Schreibtisch und einen Divan, die, im Verein mit den Bildern an den Wänden, die er sich zugelegt, dem Raum das Unpersönliche nahmen, das sonst meistens den „möblierten Zimmern“ eigen ist.

Er dachte an das kleine, braunhaarige, süße Mädchen, das er gestern mittags zum ersten Male wieder gesehen hatte, und zwar in Begleitung einer sehr schönen und eleganten Dame — leider aber nur von weitem, so daß er weder Gruß noch Blick hatte anbringen können.

Nicht lange konnte er sich den süßen Gedanken hingeben. Seine Mutter riefte ihn.

„Die Paketpost war eben da, Herr Kiebling!“ sagte sie wichtig und lächelnd, indem sie an der schwarzseidenen Schürze herunterstreichte und mit der Zunge über die Lippen fuhr wie in Erwartung von etwas Gutem.

Wie elektrisiert sprang er auf, seine Müdigkeit vergessend. „Wohl von Mutter?“

Sie nickte zustimmend und brachte das Paket herein. Dann war sie beim Öffnen behilflich, denn sie mußte, daß da jedesmal etwas für sie abfiel von dem, was aus der reichgefüllten Speisekammer der Mutter ihres „möblierten Herrn“ kam.

Geschäftig brachte sie Teller und Schüsseln herbei. Ihre Augen ruhten förmlich zärtlich auf dem großen Stiel Schinken mit dem rosigen schimmernden Speck daran, liebte das Stiel Pökelzunge, das gebratene Huhn, die lederen Würste und die Büchsen, in denen

verschiedene Salzen und Gelees waren. Weiter kamen zum Vorschein ein Duzend Krampfen und eine Flasche Rum.

Kiebling schmunzelte. „Mutter scheint zu denken, hier gibt's keinen Proviant.“ Dann hielt er einen Brief in der Hand und schüttelte ihn leicht. Als er darin leise lachte, nickte er befriedigt vor sich hin. „Aha, wieder 'n paar Goldfische! Beim Milchgeld Schmutz gemacht. Die können wir gerade gebrauchen.“

Frau Bennewitz schmunzelte auch. Ihre Ausdrücke besserten sich immer mehr.

Gut gelaunt rief Kiebling: „Na, denn mal her mit 'nem Teller und 'nem Messer, Frau Bennewitz!“

Wenn sie auch protestierte: „Ne, nicht so viel, ich warte wahrhaftig nicht darauf, Herr Kiebling! Ne, nicht doch, das kann ich ja doch gar nicht verlangen!“, so war dieser Einspruch doch nicht ernstlich gemeint. Sie freute sich und genoß die Herrlichkeiten schon im Voraus. „Ach, wenn der Maler Kierstedt da oben im dritten Stock auch nur einmal solche Wurststücken kriegte, wie sie beim Herrn Kiebling alle vierzehn Tage einlaufen!“ fuhr sie geschwätzig fort. „Der arme Mensch dauert mich. Nichts zu beißen und nichts zu brechen, nichts zu tun, als den ganzen Tag Silber malen, die ihm doch kein Mensch abkauft — und dabei doch immer lieb und guter Laune! Und so 'n hübscher, feiner Mann! Man sieht gleich, daß er was Besseres gewesen ist.“

genaue Personenbeschreibung in den Händen der Polizei.

1. Ungeheure Zunahme der Sittlichkeitsverbrechen in Berlin. In Berlin häufen sich in erschreckender Weise die Sittlichkeitsverbrechen, und zwar besonders an Kindern. Vergangenen Sonntag wurde ein Kunstschlosser verhaftet, dem bisher 30 Fälle von Sittlichkeitsverbrechen an Kindern nachgewiesen werden konnten.

2. Hungersnot in Rußland. Die Sowjetregierung hat die Kopien des Berichtes über den Bericht der Schullehrer aus den Hungerdistrikten konfisziert. Darin führen die Lehrer aus, daß die Schulen Spitäler gleichen, gefüllt mit Kindern, die an Strophulose und Tuberkulose, Folgen der Unterernährung, leiden. Die Sterblichkeit bei den schulpflichtigen Kindern beträgt 50 Prozent, bei Kindern unter diesem Alter 90 Prozent. Die Hungersnot unter den Bauern ist so groß, daß sie die Lehrer überleben, lediglich weil sie Sowjetorgane sind. Die zur Unterdrückung der Aufstände entsandten Soldaten verhafteten andererseits gerade die Lehrer, die ihnen als die Ursache des Aufstandes bezeichnet wurden. Des halb haben viele Lehrer auf dem flachen Lande ihre Tätigkeit eingestellt und sich in die Städte geflüchtet.

3. Drahtloses Licht. Aus Newyork berichten Blättermeldungen: Der Präsident der West-Radiokompagnie, namens Hough, hat erklärt, daß es der Gesellschaft nach zweijährigen Versuchen gelungen sei, eine Erfindung zu verwirklichen, die es gestattet, elektrisches Licht auf drahtlosem Wege zu übertragen. Die Gesellschaft wird in der nächsten Zeit Apparate gegen einen monatlichen Mietzins von zwei Dollar an ihre Kunden abgeben.

4. Eine neue Nordpolexpedition Amundsen. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die norwegische Regierung hat im Staatsrat den Vorschlag gemacht, der norwegische Staat soll Raoul Amundsen in der Weise zu Hilfe kommen, daß die Regierung das Transportschiff „Fram“ ausrüstet. Die Gesamtkosten der Expedition werden voraussichtlich 500.000 Kr. betragen. Von diesen hat der Amerikaner Eschmör, der als Photograph und Observator an der Expedition teilnimmt, 600.000 Kronen gestiftet. Den Rest hofft Amundsen durch Vorschüsse von journalistischen Honoraren sowie durch Verkauf von Postbriefmarken aufbringen zu können.

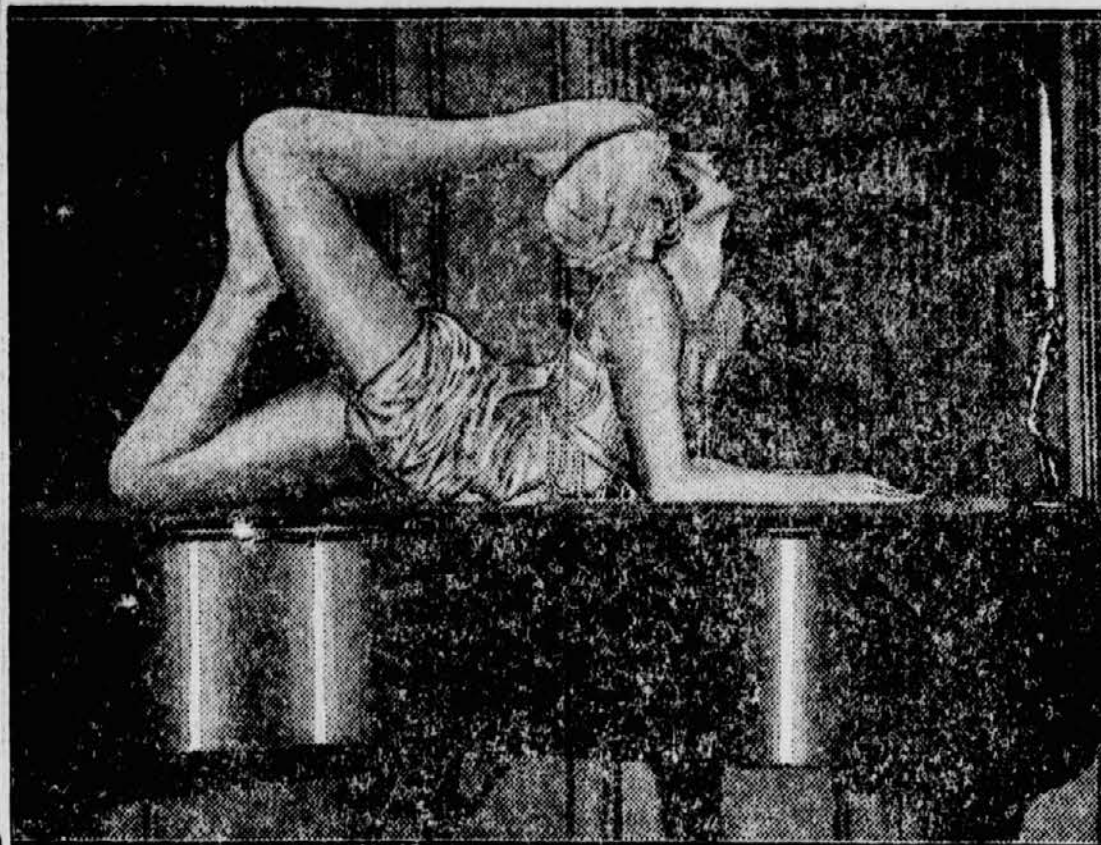
5. Influenza-Epidemie in Tokio. Wie die amerikanischen Zeitungen berichten, mütet in der Hauptstadt Javans eine furchtbare Influenza-Epidemie. Es sind bisher über 1000 Todesfälle zu verzeichnen.

Die Sonnenfinsternis am 24. Jänner.

Beobachtungen durch den Mieses-Geppel in „Los Angeles“.

Aus Newyork wird berichtet: Bei idealen Witterungsverhältnissen wurde die Sonnenfinsternis in Newyork beobachtet. Ungeheure Menschenmengen betrachteten das Schauspiel, das wie ein Volksfest mit Jubel begrüßt wurde.

Der Gipfel der Selenität.



Nur durch unermüdblichen Fleiß und zähe Ausdauer sind die Tänzerinnen in der Lage, die höchsten Leistungen zu erzielen. Unser Bild zeigt die bekannte amerikanische Tänzerin Josephine Carter Waddel in einer eigenartigen Pose.

Beinahe hätte die Sonnenfinsternis ein Opfer gefordert. Das Luftschiff „Los Angeles“, das bei den wissenschaftlichen Beobachtungen eine Hauptrolle bildete, wäre um ein Haar zerstört worden. Das Luftschiff, das bereits am Vorabend hätte aufsteigen sollen, konnte wegen heftiger Seitenwinde die Halle die ganze Nacht hindurch nicht verlassen. Kurz vor Morgengrauen klangen diese ab und in schwierigen Manövern gelang es dem Kapitän Klein, das Luftschiff aus der Halle zu bringen. Kaum hatte das Luftschiff die Halle verlassen, als plötzlich eine Bombe einfiel, die beinahe die Haltemannschaft umriß.

Mit äußerster Anstrengung hielten die Leute die Taue, wobei sie über den hartgefrorenen Boden geschleift wurden. Der Wind stieß die Spitze des Luftschiffes beinahe auf den Boden auf, doch wurde im letzten Augenblick noch ein Unheil vermieden, da die Maschinen rechtzeitig in Gang gesetzt und das Luftschiff nordwärts gewendet werden konnte.

Die Temperatur betrug 20 Grad Celsius unter Null. Die „Los Angeles“ erhob sich darauf in 3000 Fuß Höhe, freiste über Randstedt und gab durch Radio Berichte seiner Beobachtungen.

Der Ozean war durch Wolken bedeckt. Neunzehn Photographien und zwei Rollen Filmaufnahmen konnten auf der „Los Angeles“ gemacht werden. Während die Photographen ihre Bilder machten, waren die Astronomen ihrerseits eifrig an der Arbeit. Der Spektograph verzeichnete die bekannten Elemente der Sonne, während mit besonderen Instrumenten nach neuen Elementen geforscht wurde.

Zunächst schien es, als ob die Wolken die Beobachtung verhindern würden, doch gerade

bevor die Verfinsternung eintrat, umgab ein strahlend blauer Himmel die Sonne. Man sah fliehende Schatten und hoffte, daß es gelungen ist, die Schattenränder auf den Bildern festzuhalten. Die Astronomen sind außerordentlich zufrieden und hoffen, daß die Beobachtungen zu neuen Entdeckungen geführt haben. Allerdings wird man über die wissenschaftlichen Ergebnisse Sichereres nicht vor einigen Jahren wissen. Die „Los Angeles“ kehrte nach der Sonnenfinsternis in ihre Halle zurück.

Der Verlauf der Sonnenfinsternis wurde über das ganze Land durch Funkbruch verbreitet. Beobachtungsposten waren alle fünfzig Meilen aufgestellt und kontrollierten den Durchgang des Mondschattens durch den Staat Newyork.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 27. Jänner.

m. Warnung! In der letzten Zeit mehren sich Fälle, daß Unberufene die Klasse und die Kellamatschen der hiesigen Matatierungskassen mit Makaten, besonders wilden Affen, ohne vorherige Bewilligung der Eigentümer besetzen. Wir machen aufmerksam, daß solches Vorgehen strafbar ist und alle solchen Fälle ohne Ausnahme zur Anzeige gebracht werden. Gleichzeitig aber werden derlei Makate auf Kosten der Herausgeber entfernt. Zweck Erziehung der Täter setzen die gefertigten Eigentümer für jede Annahmuna von solchen Fällen eine entsprechende Belohnung aus.

Mariborsta listarna d. d. in Maribor Matatierungskasse „Union“ in Maribor.

Staatliches aus dem Jahre 1924 in Maribor.

Der Eisenbahnverkehr in Maribor.

Auf unseren Bahnhöfen herrscht in den letzten Jahren ein reges Leben und allgemein wird betont, daß speziell der Hauptbahnhof nicht mehr den Anforderungen entspricht. Um sich über unseren Eisenbahnverkehr ein klares Bild schaffen zu können, wandte sich unser Berichterstatter an die kompetenten Stellen und erhielt folgende interessante statistische Daten:

Im verfloffenen Jahre sind aus Maribor abgereist, und zwar: vom Hauptbahnhofe 566.309, vom Kärntnerbahnhofe 75.205, zusammen also 641.515 Personen. Eingereist sind in derselben Zeit auf dem Hauptbahnhofe 542.062, auf dem Kärntnerbahnhofe 60.975, zusammen also 603.037 Personen. Der Gesamtverkehr betrug 1.244.551 Personen. Insgesamt sind 38.477 Personen mehr angekommen als abgereist. In diesen Zahlen sind die Militärtransporte sowie die „Freifahrten“ nicht inbegriffen. Der größte Personenverkehr war in den Monaten August und September. Für Auslandsreisen wurden die meisten Karten für Oesterreich, insbesondere für Graz und Wien ausgegeben. Der Personenverkehr steigt sich von Jahr zu Jahr.

Auch der Warenverkehr wird immer größer. Leider liegen genaue statistische Daten nicht vor. Allein im Monate November wurden am hiesigen Hauptbahnhofe 21.865.501 Kilogramm Waren eingeführt und 17.197.804 Kilogramm Waren ausgeführt. Der Gesamtverkehr dürfte nur am Hauptbahnhofe zirka 500 Millionen Kilogramm betragen.

Schon diese Zahlen allein beweisen, daß die hiesigen Bahnanlagen diesen hohen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Wenn man noch in Betracht zieht, daß sich der Verkehr mit dem Ausbau der Kreisbahnen und der damit zusammenhängenden Entwicklung unserer Stadt noch steigern wird, ist eine Vergrößerung der gesamten Bahnanlage dringend notwendig. Sollte der hiesige Bahnhof zu einer internationalen Station erhoben werden, dann ist eine Neuanlage, bezw. Vergrößerung durch Zubauten unumgänglich. Der Frachtenbahnhof wird, wie bereits geplant, nach Tezno verlegt werden müssen. Es wäre auch interessant, zu wissen, wieviel Einnahmen die Eisenbahnverwaltung im verfloffenen Jahre in Maribor hatte, doch liegen darüber noch keine genauen Daten vor.

Die Volkszählung in Maribor.

Wie bekannt, fand im Monate Dezember v. J. eine Volkszählung nach dem Stande vom 1. Dezember 1924 statt. Die Zählung ergab folgende Statistik: Ohne Einrechnung der hier stationierten Militärpersonen und der in den Gerichtsgefängnissen und in der Strafanstalt befindlichen Gefangenen zählt Maribor 28.379 Einwohner, und zwar 13.175 männlichen und 15.204 weiblichen Geschlechtes. Nach der Staatszugehörigkeit sind davon 26.872 Jugoslawen, 603 Oesterreicher, 419 Tschechoslowaken, 244 Italiener, 72 Russen, 41 Ungarn, 29 Reichsdeutsche, 7 Franzosen, 12 Polen, 6 Schweizer, 6 Amerikaner und 2 Griechen. In den Gerichts- und

Feuilleton.

Kurze Chronik der städtischen Studienbibliothek in Maribor für das Verwaltungsjahr 1924.

Die Studienbibliothek in Maribor vollendete mit 31. Dezember 1924 das zweite Jahr ihrer Tätigkeit als öffentliches, dem Gemeinwohl dienendes Kulturinstitut. Da es die Verhältnisse nicht gestatten, über das vergangene Verwaltungsjahr einen eigenen Jahresbericht in Druck zu legen, so sei wenigstens im Wege unserer Tagesblätter das Wichtigste in Bezug auf die Geschichte, Organisation und Statistik dieser Schöpfung der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

Um die Wende des 19. Jahrhunderts fühlten etliche slowenische Patrioten das Bedürfnis nach der Gründung eines Institutes für die Pflege der historischen wie volkstümlichen Forschung des slowenischen Unterlandes im beständigen Herzogtum Steiermark. Sie gründeten im Jahre 1903 den sogenannten „Geschichtsverein“ („Rgodovinsko društvo“), der sich zugleich die Aufgabe stellte, allseits das vorhandene Material für die Gründung einer wissenschaftlichen Bibliothek (wie auch eines Archivs und Museums) zu sammeln

und in Maribor zu konzentrieren, zugleich aber auch eine Revue auszugeben, die die erwähnten Wissensgebiete publizistisch fördern soll. Der führende Geist war hierbei der Theologieprofessor Dr. Franz Kovacic. Zahlreiche Vertreter der slowenischen Intelligenz spendeten daraufhin schon bei Lebzeiten für die zu schaffende Bibliothek reiches Büchermaterial oder widmeten ihr ihre Bücherschätze als Vermächtnis. Der erste Präsident des Vereines, Pfarrer Mr. Sklovce, ging z. B. gleich mit gutem Beispiel voran. Spenden dieser Provenienz bilden demnach den Grundstock unserer heutigen Studienbibliothek.

Eine weitere Ergänzung erfuhr die Bibliothek nach dem Zusammenbruche Oesterreich-Ungarns. Infolge der neu geschaffenen politischen Verhältnisse gab es plötzlich etliche herrenlos gewordene Bibliotheken, die nun seitens der Leitung des genannten Geschichtsvereines in ihre Obhut genommen wurden. Es waren dies namentlich die Leihbibliotheken des Theater- und Kasinovereines und die Südmarkbücherei, die allerdings nicht in ihrem vollen Werte übernommen werden konnten, weil zur kritischen Zeit zahlreiche Werke wie einzelne Bände ausgeborgt waren, die nicht wieder rückgestellt wurden. Infolge Inkomplettheit mußten daher mehrere Hunderte von Werken dieser Herkunft ausgeschieden werden, nachdem die Bestrebungen der Bibliotheksverwaltung, das Fehlende durch Kauf zu ergänzen, nur mehr zum geringen

Teile mit Erfolg endete. Ueberdies ist es naheliegend, daß im ersten Rummel auch vieles von Unberufenen enttragen und nie wieder rückgestellt wurde.

Im Jahre 1922 wurde auch ein Teil der Magistratsbibliothek unserer Büchersammlung einverleibt und gab im gleichen Jahre auch der Mariborer Musikverein seine Buchschätze an die Studienbibliothek ab. Im Jahre 1924, als das Lavanter Diözesanmuseum in das Stadtmuseum einverleibt wurde, wurden die vorhandenen Bücher gleichfalls unserer Bibliothek unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes zur Verfügung gestellt.

Die Bibliothek nahm im verwichenen Jahre einen völlig unerwarteten Aufschwung. Die Zahl der Besucher erhöhte sich auf 8140 (gegen ca. 1800 im Jahre 1923), die 11.632 Werke (gegen 2592 im Jahre 1923) entliehen. Hierbei ist die Zahl jener Werke, die nur im Lesesaal benützt wurden, nicht eingezählt, da mangels an Personal keine genaue Evidenz geführt werden konnte. — Die Tagesfrequenz, die im Jahre 1923 noch zwischen 5 bis 15 Personen pendelte, erhöhte sich im Jahre 1924 auf 35 als Mindest- und 67 als Höchstzahl. Von den entlehnten Werken entfiel ungefähr ein Drittel auf solche wissenschaftlicher, der Rest auf solche belletristischer Richtung. Ausschließlich wissenschaftliche Werke wurden auch auswärts an Literaten verborgt, und zwar nach Pinj, Fram, Sv. Lenart, Brezice, Murska Sobota, Ljubljana und Beograd.

Sehr erwünscht kommt das Bestehen unserer Bibliothek auch den staatlichen Behörden, die sich im Lauf des Jahres wiederholt an die Direktion um Bücher, Zeitschriften sowie Auskünfte verschiedenster Art wendeten.

Die Einkünfte beliefen sich im Verwaltungsjahre 1924 auf 52.585 Din., und zwar: die Dotation der Stadtgemeinde im Betrage von 20.000 und Din. ordentlichen und 22.000 Din. außerordentlichen Kredites; die freiwilligen Spenden betrugen 4100 Din. und die Tagelöhne für das Entleihen von Büchern nach Hause 6485 Din.

Von diesen Einnahmen wurde im Vorjahre mit einem Aufwande von 29.000 Din. die Einrichtung des zweiten Lesesaales nach den modernsten Erfahrungen der Bibliotheks technik beschafft und zum Teile auch schon der dritte Saal, der zugleich als öffentliche Lesesalle bestimmt ist, anzurichten begonnen. Zu diesem speziellen Zwecke spendeten, wie schon seinerzeit veröffentlicht wurde, sechs Holzhändler in Ruße auch noch zwei große Fuhren von Brettern.

An Büchern erfuhr die Bibliothek im Jahre 1924 folgende Vermehrungen: am Geschenken 2424, an Pflichtexemplaren 169, durch Ankauf 1032 und durch Umtausch 69 Bände. Hierbei sind jedoch die jährlichen Fortsetzungen der periodischen Zeitschriften nicht mitgerechnet.

In diese Zahl ist schon die Bücherspende des verstorbenen Mäzens unserer Bibliothek, Dr. Paul Turner, die in Fram lag und aus 646

Strafhausangeklagten dürften sich ca. 800 Personen befinden. Zusammen mit den hier stationierten Militärpersonen beträgt die Bevölkerung Maribors rund 35.000 Einwohner.

Der Fremdenverkehr in Maribor.

Der Fremdenverkehr in Maribor war im verflossenen Jahre zwar ziemlich rege, doch könnte er noch viel größer sein, wenn er einerseits durch die bei uns herrschende Wohnungsnot, andererseits aber durch die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Reisefreischränkungen (Paß- und Visumzwang usw.) nicht gehemmt würde.

Insgesamt wurden im verflossenen Jahre in den Hotels und Herbergen 20.599 Personen an- und abgemeldet. In Privatwohnungen wurden 7.454 Zuhälter angemeldet und 5.050 abgemeldet. Ausländer wurden in Privatwohnungen 1.499 angemeldet und 1.787 abgemeldet. Der Gesamtfremdenverkehr betrug also im verflossenen Jahre 36.380 Personen.

m. Evangelisches. Am Mittwoch findet in der Pfarrkanzlei die Bibelstunde um 7 Uhr abends statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

m. Volkshochschule. Alle jene, die sich für den serbisch-kroatischen Kurs gemeldet haben, werden aufgefordert, zuverlässig an der ersten Zusammenkunft am Donnerstag den 29. d. M. um 7 Uhr abends teilzunehmen.

m. Ein Kind im Kanal! Gestern nachmittags hörte ein Passant in der Nähe des Anstandsplatzes im Stadtpark ein sonderbares Winseln und Weinen, als ob ein Kind irgendwo gequält werde. Aufmerksam lauschend, entdeckte er schließlich, daß die Laute aus einem Kanal kamen, welcher vom Anstandsplatz zum Hauptkanal führt. Sofort verständigte er den nächsten Wachmann. Dieser war natürlich auch nicht wenig erstaunt, begab sich sofort an Ort und Stelle und überzeugte sich selbst davon. Eiligen Schrittes ging er zur Wachtube und telefonierte an die Feuerwehr um Hilfe. Die Feuerwehr erschien sofort mit den nötigen Geräten an Ort und Stelle und nahm die Vergussarbeiten vor. Nach eingehender Untersuchung wurde festgestellt, daß die Kanalleitung aufgerissen werden mußte. Keine leichte Arbeit bei dieser Kälte! Doch es handelt sich ja um ein junges, unbeholfenes Menschenleben! Rasche Hilfe tut daher not, dachten die Feuerwehrleute und gruben im Schmelze ihres Angesichtes die gefrorene Erde auf. Endlich war man so weit, daß man das bereits erstickende Kind ganz deutlich vernahmen konnte. Noch ein letzter fester Riß und die letzte Scholle wurde ausgehoben. Völlige Erwartung standen einige Neugierige herum. Ein Wehrmann beugte sich tief ins Loch und holte das Kind heraus. Allgemeine Entrüstung wurde laut, als ein noch deutlicheres Weinen des Kindes vernommen wurde. Doch wer beschreibt die Verwunderung, als der Wehrmann mit lachender Miene einen zugebundenen Sack mit — fünf jungen Hunden zutage förderte! Einige machten sich darob lustig, die Wehrleute aber rückten bestimmt heim. — Wahrscheinlich wollte jemand, den seine Gündin zu reich beschenkte, dieses Geschenk loswerden. Selbstredend wird der hartfellige Mann wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht, vorausgesetzt, daß er ausfindig gemacht werden kann.

m. Eine naive Frage. Wir erhielten folgende Zuschrift: Es ist zwar nicht schön, bi-

sentlich eingestehen zu müssen, daß ich des öfteren „überladen“ mit der Polizei zu tun hatte. Da ich aber dadurch gewissermaßen zum Wohltäter unserer Stadtkassen wurde, würde es mich sehr interessieren, wieviel im verflossenen Jahre an solchen „Beiträgen“ eingelaufen sind und für die Stadtkassen verwendet wurde. Vielleicht können Sie, Herr Redakteur, dies in Erfahrung bringen und uns — denn ich bin ja nicht der einzige, der auf diese Weise „Gutes“ für die Stadtkassen tat — durch Veröffentlichung in Ihrem Blatte zur Kenntnis bringen. — Einer, der gerne ins Glasert guckt. — (Anm. der Red.: Wir haben zwar in dieser Sache keinen Einblick, doch hoffen wir, daß diese Frage das Polizeikommissariat gerne beantworten wird.)

m. Erstickung durch Leuchtgas. Der 67-jährige Nachtwächter Ferdinand Traut, bedienstet bei der Firma Josef Reich in der Testenafova ulica, wurde heute um 7 Uhr früh in seinem Wächterhäuschen tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konstatierte den Tod infolge Erstickung durch Leuchtgas. Der Verstorbene vergaß den Hahn der Gasleitung zu schließen und war dabei in seinem Häuschen eingeschlummert.

m. Die gründende Versammlung der Schmiedegewerkschaft der Schmiedegewerkschaft in Maribor findet am Lichtmeßtag, den 2. Februar 1925, um 13 Uhr in den Lokaltäten des Gasthauses Verzel in Maribor, Ruška cesta 8, statt. Alle Schmiedegewerkschaften des früheren politischen Bezirkes Maribor werden aufgefordert, sich an dieser gründenden Versammlung, in welcher wichtige Standesangelegenheiten der Schmiedegewerkschaft, insbesondere die Regelung der Arbeitszeit im Schmiedegewerbe, zur Erledigung gelangen, zu verlässlich und pünktlich zu beteiligen.

m. Spenden. M. P. spendete unter „Antoniusbrat“ 10 Dinar für die arme Greisin und „Ungenannt“ 10 Dinar für die arme Witwe.

m. Wetterbericht. Maribor, 27. Jänner, 8 Uhr früh: Luftdruck 748, Barometerstand 761 Thermohydrostrop +2, Maximaltemperatur -5, Minimaltemperatur -5, Windrichtung W, Bewölkung: ganz, Niederschlag 0.

* Neue Kurse für Maschinenschreiben, Stenographie, Buchhaltung und Serbokroatisch (auch Einzelunterricht) beginnen an der Privat-Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 3. Februar d. J. Einschreibungen, Auskünfte und Prospekte im Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat u. Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Filiale! 182

* Park-Café. Täglich spielt der beliebte Pianist Mirko Herzer von 21 bis halb 3 Uhr. Zugang ist elektrisch beleuchtet. 564

* Radiotelegramm aus dem Bachtus und Gambirius-Reiche, eingelangt 8 Uhr früh: Gastwirtsgewerkschaft Maribor! Auslese edelsten Weines und Gerstenjantes abgegangen. Eintreffen Samstag 31. Jänner Maribor, halten feierlichen Einzug bei Wö. — Bachtus und Gambirius. 580

* Am 31. Jänner findet im Gäßsaale ein Kollim-Tanzfranzöser der Gast- und Kaffeehewerkschaft statt. Der Reingewinn dieser Unterhaltung fließt der vor kurzem eröffneten Schule der Lehrlinge zu. 580

Bänden bestand, einbezogen, nicht aber der in Maribor ersiegende Teil, der infolge der noch nicht beendeten Verlassenschaftsangelegenheit bisher noch nicht übernommen werden konnte. Diese große, meist aus wertvollen Werken bestehende Sammlung erhielt die Ausstellung in einer eigenen Stallsage, die zum bleibenden Andenken an den großherzigen Wohltäter als „Bibliotheca Turneriana“ besonders gekennzeichnet wurde.

Für Einbinderarbeiten wurden 4120 Din. verausgabt, wobei hervorgehoben werden muß, daß die Entleiher von Büchern, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, volles Verständnis für deren weitgehende Schonung an den Tag legten.

Im Vorjahre langten auch mehrere Angebote für den Ankauf von Privatbibliotheken ein. Von diesen wurde die eine um 4000 Din. angekauft; die Erwerbung der übrigen, die zwar die Lücken der einzelnen Nachgruppen unseres Bücherbestandes wesentlich ergänzt hätten, mußte jedoch mangels an Geldmitteln unterbleiben, bezw. aufgeschoben werden.

Die Studienbibliothek ist von hervorragender kultureller Bedeutung für die Stadt Maribor. Das Streben nach Gründung von Stadtbibliotheken, die der Einwohnerschaft eine jederzeit zugängliche Beratungsstelle in

wissenschaftlichen, volksbildenden und geistig unterhaltenden Belangen bieten, datiert schon aus dem Altertum. Im zweiten nachchristlichen Jahrhundert hatte z. B. in Palästina jede größere Stadt schon eine eigene öffentliche Bibliothek. Unter der Herrschaft der Araber in Spanien galt es als eine Selbstverständlichkeit, daß sich in jeder Stadt eine Stadtbibliothek befinden müsse. Lange nachher folgten diesem Beispiele erst die Franzosen, Engländer, Deutschen und Amerikaner. — Jene Städte, die keine Universitätsbibliotheken besitzen, und die vorerst auch nicht die eigentliche Bestimmung haben, die allgemeine Volksbildung zu pflegen, müssen aber etwas für ihre steuerzahlenden Bewohner tun, um denselben die notwendige geistige Nahrung in tunlichst opferloser und dabei leicht zugänglicher Form zu bieten; und dieses ist nun in Maribor verwirklicht.

Ehre und Dank daher allen jenen weithinblickenden Männern, die schon vor einem Vierteljahrhundert die ersten Bausteine zu unserer heutigen Studienbibliothek zutrugen und daran unentwegt bis heute weiterbauten! Möge aber auch nie der Tag kommen, an dem sich in dieser Kulturstätte blinde politische Leidenschaften verankern, denn Wissen, Bildung und Kultur müssen für alle Zeiten ein Freigut bleiben. T. Zuntow.

Nachrichten aus Bist.

p. Auszeichnungen. Herr Franz Tonlat, Realitätenbesitzer in Ptuj, wurde mit dem Orden des hl. Sava fünfter, und Herr Franz Segula, Pfarrer in Pragerško, ebensfalls mit dem Orden des hl. Sava, jedoch vierter Klasse, ausgezeichnet.

p. Aus dem Staatsdienste. Herr Eduard Ceh, Lehrer in Ptuj, und Herr Dom. Cerajnik, Lehrer in Ormoz (Friedau), wurden in den dauernden Ruhestand versetzt.

p. Hundesticken in unserer Stadt. Wie wir bereits berichteten, wütet in Ptuj und in der nächsten Umgebung der Stadt eine ansteckende Hundekrankheit, die bereits zahlreiche Opfer gefordert hat. Die Infektionskrankheit, die schon mehrere Wochen unsere Hundebesitzer stark beunruhigt, scheint also doch nicht so ungefährlicher Natur zu sein, wie man anfangs dachte. Manche glauben zu wissen, es handle sich um die Staupe-Krankheit; dies dürfte jedoch nicht der Fall sein, da die typischen Merkmale dieser Krankheit in den meisten Fällen nicht wahrgenommen werden können. Wahrscheinlich haben wir es mit einer vollkommen neuen Hundeseuche zu tun, die noch gefährlicheren Charakters zu sein scheint. Mit Rücksicht darauf kann den Hundebesitzern nicht genug oft aus Herz gelegt werden, ihre Hunde nicht ins Freie zu lassen.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Dienstag den 27. Jänner: Geschlossen.

Mittwoch den 28. Jänner: „Im Wirbel“, Ab. B.

Donnerstag den 29. Jänner: „Die Süßigkeiten des Familienlebens“, Ab. C (Koupons).

+ Die Eintrittskarten für die Gespielt der Moskauer Künstlertruppe „Sudozkoreniki“ sind ab heute an der Tageskasse erhältlich.

Rino.

1. Burg-Rino. Hat schon der erste Teil des Monumentalfilms „Der Glöckner von Notre-Dame“ allgemeinen Anklang und Bewunderung gefunden, so ist dies beim zweiten Teil, der seit gestern Montag begann und bis einschließlich Mittwoch läuft, in umso größerem Maße noch der Fall. Die Handlung steigert sich zu dramatischer, packender Wucht. Jeder, der den Roman Hugos gelesen hat, muß erstaunt sein über die Meisterhand, die diesen gewaltigen Roman im gedrängten Film in so hervorragender Weise sowohl schauspielerisch wie auch technisch glänzend zu meistern verstand. Der Film, der eine Sehenswürdigkeit darstellt, die man wirklich selten zu sehen Gelegenheit hat, findet auch dementsprechenden Anklang — ausverkaufte Häuser. Die Direktion, die auch diesmal die Kosten eines so teuren Films nicht gescheut hat, tat mit diesem Werke wieder einen ihrer glücklichen Griffe.

Volkswirtschaft.

× Novijader Produktienbörse am 26. Jänner. Weizen 472.50 bis 475, Mais 207.00, Weizenmehl „S“ 235, Mele 175.50. Tendenz fest.

× Oesterreichische Wirtschaftsausstellung Bistach 1925. Mit Unterstützung aller Organisationen wird in Bistach, dem internationalen Eisenbahnknotenpunkt, eine Oesterreichische Wirtschaftsausstellung veranstaltet, die in der Zeit vom 30. Mai bis 15. Juni 1925 stattfindet. Zweck der Ausstellung soll sein, ein Bild zu bieten über die Leistungsfähigkeit Oesterreichs und der angrenzenden Staaten und erfolgt im Zeichen des alten wirtschaftlichen Weltfriedes. Das Hauptziel der Ausstellung soll sein, Gelegenheit zu bieten, um die früheren bedeutungsvollen wirtschaftlichen Beziehungen wieder anzuknüpfen. Bistach, einer der größten internationalen Eisenbahnknotenpunkte, ist als vorgeschobener Posten Oesterreichs zwischen Italien und Jugoslawien und infolge seiner günstigen Verbindungen mit Deutschland wie geschaffen für eine solche Ausstellung und besitzt durch das Seebacher Erzzerfeld in einem Ausmaße von über 200.000 qm. ein geradezu ideales Ausstellungsgelände, zumal dieses in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes liegt. Als Beweis, daß der Gedanke einer Ausstellung in Bistach nicht nur in Oesterreich selbst, sondern auch in den Nachbarstaaten freudig auf-

Der finnische Läufer Paavo Nurmi.



Paavo Nurmi ist auf Einladung eines Nemhorler Sportklubs vor kurzer Zeit nach Amerika gekommen. Es gelang ihm dort, in wenigen Tagen seines Aufenthaltes eine Reihe neuer Weltrekorde über verschiedene Langstrecken aufzustellen und seine eigenen Höchstleistungen noch zu verbessern. Paavo Nurmi wird in Sportkreisen als bester Läufer aller Zeiten genannt; seine ständigen Verbesserungen der bestehenden Langstreckenlauf-Weltrekorde bestätigen am besten diese Ansicht.

gegriffen wurde, sei angeführt, daß die maßgebenden Stellen in Deutschland, Italien, Jugoslawien und Tschechoslowakei sich bereits lebhaft für die Beschaffung der Ausstellung interessieren. An der Spitze des Arbeitsausschusses steht der Bürgermeister von Bistach, Herr Prof. Dr. Gustav Pomaroli, und wird seitens der Stadtgemeinde die Durchführung der Ausstellung nach Kräften gefördert. Mit der Gesamtleitung der Ausstellung wurde der bekannte Ausstellungsfachmann Herr Generaldirektor Alexander Gracon betraut und bürgt schon dieser Name für ein gutes Gelingen der Ausstellung. Die Angelegenheiten der Ausstellungsleitung sind im Parkhotel untergebracht, wohin auch alle Anfragen zu richten sind.

Mitteil.

a. Frauen im Berufsleben. Eine Anzahl ungewöhnlicher Frauenberufe ist in dem neuesten Jahrbuch des Nemhorler „Frauen-dienstes“ verzeichnet, das unter dem Titel „Frauen von 1924“ erschienen ist. Hier findet sich sogar eine „Professorin der Maurerkunst“; es ist die Ingenieurin Mrs. Florence Thompson, die ihren Doktorgrad an der Universität erworben hat und zu ihrem Spezialstudium die praktische und beste Art des Mauerns erwählte. Sie unterrichtet angehende Maurer in dieser Wissenschaft. Als Hafeninspektoria hat sich Hilda Gorman einen großen Ruf erworben, denn sie ist die Sekretärin der Hafenkommission von San Francisco, und es ist in erster Linie ihrer Tätigkeit zu danken, daß San Francisco einen Musterhafen besitzt. Zu einer besonderen Nachstellung hat sich die Reichsinigin Mrs. Hayes von Houston in Texas emporgeschwungen. Sie gründete ein Handelshaus für Reis und hat dieses so ausgedehnt, daß sie nicht weniger als fünfzehn große Reismühlen besitzt, und einen bedeutenden Teil der amerikanischen Reiszugung kontrolliert. Andere Frauen sind als Geschäftsleiter von Eisenbahnen und großen Omnibusunternehmen tätig. Eine Geologin, Franziska Gleich, Mitglied des amerikanischen Bergwerksinstituts, ist die Sachverständige einer großen Petroleumgesellschaft in Oklahoma. — Der dänische Reichstag wird sich demnächst mit einem Vorschlag der Regierung beschäftigen, der den Frauen das Recht zur Bekleidung eines Pfarramtes zuerkennen soll. Da die Demokraten für diesen Vorschlag der sozialdemokratischen Regierung stimmen werden, so ist seine Annahme gesichert, während die Haltung der ersten Kammer noch zweifelhaft ist.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Neuheiten auf dem Büchermarkte.

b. Dr. Karl Goldhaus, Spuren der Eiszeit im Faunenbild von Europa. (Veröffentlichungen des Naturhistorischen Museums in Wien, Heft 4.) Wien 1924. Selbstverlag des „Vereines der Freunde des Naturhistorischen Museums“, Burggraben 7, Wien 1.) Auslieferung durch den Buchhandel: Gerlach und Wiedling, Elisabethstraße 13 Wien 1. — Kleinstadt, 24 Seiten, reich illust., Preis 7500 K. — Vom Bestreben geleitet, die Museen in noch höherem Grade als bisher Gemeingut des Volkes werden zu lassen und breitere Kreise an der Museumsarbeit teilnehmen zu lassen, von der die Schautafeln nur den sichtbarsten Teil darstellen, unternimmt das Naturhistorische Museum in Wien die Herausgabe einer neuen Schriftenreihe, die ergänzend neben seine alten „Annalen“ tritt. — Diese Schriften erscheinen in freier Folge; jedes Heft ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Sie sollen in wissenschaftlichem Geist und gemeinverständlicher Fassung naturwissenschaftliche Fragen — auch in ihrer Beziehung zum Menschen — darstellen. Es ist dabei ebenso an allgemein orientierende Schriften gedacht, wie an Führer durch Sammlungen selbst oder durch die Sammlungsgruppen, an Hilfsbücher für Ausstellungen und sonstige Handweiser, durch die zwischen Museen und Öffentlichkeit der so nötige Kontakt aufrecht erhalten werden soll. Der Preis der Hefte ist so niedrig, daß jedermann, auch der Schulkinder, die Anschaffung möglich ist, zumal es sich um kein auf Gewinn berechnetes Unternehmen handelt. — Die vorliegende Arbeit behandelt jene eigentümlichen Tatsachen der Tierverbreitung, welche noch in der gegenwärtigen Fauna Europas die Einflüsse der Eiszeit erkennen lassen. Während der Zeit intensiver Vergletscherung, als die Alpen eine gewaltige Eismasse waren und das nördliche Innland sich bis an den Rand der Subeten und Karpathen nach Süden vorschob, lebte im eisfreien Mitteleuropa eine faunistische Tierwelt, welche das Mammut, ferner Moschus, Lemmings, Rentier, Eisbär, Schneehase, Schneehuhn, nebst mancherlei nordnordischen Schnecken und Fäuna angehörten. Als das Klima wieder milder wurde, vertrieben manche dieser arktischen Tierformen sich gleichwohl in Mittel-, teilweise selbst Südeuropa zu erhalten, indem sie sich hier ins Hochgebirge zurückzogen. In den Höhlen der Alpen, Karpathen, Pyrenäen, Abruzzen usw. treffen wir diese merkwürdigen Eiszeitüberreste in so großer Individuenzahl, daß sie im Faunenbild unserer Gebirge in auffälliger Weise hervortreten. Goldhaus bespricht die Zusammenfassung und geographische Verbreitung dieser Reliktfäuna und beschließt seine Arbeit mit einer kurzen Skizze der europäischen Landschaft, wie sich dieselbe zur Zeit der intensiven Vergletscherung darstellte. Eine Eiszeitkarte und eine Anzahl von Tierbildern sind der Arbeit beigegeben.

b. Roma aeterna. Abreis-Kunstkalender auf d. Jahr 1925, herausgegeben von Prälat R. Kümmerl und Matth. Gerster. 65 Abbildungen mit fünfzigfarbigen Erläuterungen (deutsch, italienisch, spanisch, französisch, englisch). Wieslabriges Selbstblatt. Gm. 2.—, Jm. Pr. 2.50, Lire 11.—. Montan-Verlag A.G., Zürich-Stuttgart. — Das „ewige“ Rom, die seltsamste und anziehendste aller Städte, Zielpunkt der Wünsche und Gedanken von Tausenden von Menschen, war oft Gegenstand kunstgeschichtlicher Darstellungen. Noch nie aber wurde der Versuch gemacht, auf so knappem Raum die Bedeutung und Schönheit von Roms wichtigsten Kunstdenkmälern zu zeigen. Die hier gewählte Form des Abreis-Kalenders erweist sich als glücklich, die 65 großen, besonders gut gedruckten Bilder sind ausgezeichnet zusammengefasst. Man empfängt somit hier die an Umfang Kleinsten, aber klar und mit sicherer Kenntnis gearbeitete Kunstgeschichte Roms. Die Unvergänglichkeit in seiner geistigen Wirkung und Beherrschung verdankt Rom der antiken Welt, die in fastlichen Meisterwerken in seinen Mauern noch fortlebt, und von der starke geistige Ströme aus gegangen sind, und dem Zeitalter der großen Päpste. Diese haben an seinem äußeren Bestande in regster, zielstrebiger Schaffenslust gearbeitet; die antiken Kunstschätze ließen sie heben und sorgsam sammeln: es entstanden neue Wunder auf allen Kunstgebieten, die uns ebenso unvergänglich teuer sind wie jene antiken. Zur Vervollständigung ihrer Pläne haben die Päpste die bedeutendsten und größten Künstler aller in ihren Bereich gezogen und ihrer Kunst Entfaltung gegeben. Die berühmtesten Künstler der Geschichte haben Rom

ausgebaut und geschmückt. Fast unübersehbar ist der Reichtum dieser Stadt an Schöpfungen der Baukunst, Innenarchitektur, Plastik und Malerei, des Kunsthandwerkes und der Gartenbaukunst. Der Roms Kunstwerke kennt, der kennt seine Geschichte und die Geschichte geistiger Bewegungen. Nicht jedem ist es aber möglich, größere Werke zu erwerben, um sich geschichtlichen Studien hinzugeben oder gar an Ort und Stelle solche zu betreiben, und doch ist Rom, das ewige Ziel der Nordvölker, für jeden von uns wenigstens einmal im Leben Ziel der Sehnsucht gewesen. Jenen Tausenden, die an eine Italienfahrt nicht denken können, nicht in der ewigen Stadt wandeln können, bietet dieser Kalender durch ausgezeichnete gewählte Bilder eine gedrängte, aber völlig ausreichende Uebersicht über die Kunst denkmale und geweihten Stätten Roms. Den Herausgebern ist es gelungen, ein kleines Kunstwerk zustande zu bringen, das auf jedem Bücherstisch liegen sollte. Der Verlag, der den besonders schönen Kalender so billig herauszugeben vermochte, wofür ihm Dank gebührt, kündigt einen Kunstführer „Vatikan und Peterskirche“ an, auf den wir gelegentlich noch hinweisen werden.

b. Die Appreturmittel und ihre Verwendung. Darstellung aller in der Appretur verwendeten Hilfsstoffe, ihrer speziellen Eigenschaften, der Zubereitung zu Appreturmassen und ihrer Verwendung zum Appretieren von leinenen, baumwollenen, seidenen und wollenen Geweben; ferner: feuerfeste und wasserdichte Appreturen nebst den hauptsächlichsten maschinellen Vorrichtungen. Ein Hand- und Hilfsbuch für Appreteure, Drucker, Färber, Bleicher, Wäschereien und Textil-Lehranstalten. Von Friedrich Polleyn. Mit 63 Abbildungen. Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage. 25 Bogen Oktav. Gm. 8.—, geb. Gm. 9.—, zu beziehen bei A. Hartleben's Verlag in Wien. — Nach einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum ist die vierte Umarbeitung dieses Werkes notwendig geworden, was wohl den besten Beweis erbringt, daß es den Anforderungen der Praxis voll und ganz entsprechen hat. Auch bei der Neubearbeitung ist Wert darauf gelegt worden, die inzwischen gemachten Verbesserungen mit aufzunehmen. Wohl sind keine hervorragenden Neuheiten zu verzeichnen, denn der Appreteur ist darauf angewiesen, mit alten, längst bekannten Rezepten, denen sich nur ausnahmsweise einmal ein neuer zugesellt, zu arbeiten und die hervorbringenden Effekte suchen mehr auf der mechanischen Behandlung. Nichtsdestoweniger bietet das Buch auch in seiner Ergänzung einen wertvollen Beistand für jeden Appreteur, in dem er sich vielfach Rat holen kann. Die mechanischen Vorrichtungen zur Darstellung der Appreturmittel, sowie auch die Maschinen zum Einbringen sind mit besonderer Sorgfalt behandelt und den wichtigsten Abschnitten bildet die Unterweisung der Appreteur, die für den praktischen Appreteur von hohem Werte ist. Die Arbeit wird sich gewiß auch in ihrer vierten Auflage wieder der besten Aufnahme erfreuen.

b. Außerinnliche Wahrnehmung. Experimentelle Studie über den sog. Trancezustand. Von Sanitätsrat Dr. Gustav Pagenstecher, Mexiko. Mit einer Einführung von Dr. Waldemar von Bassewitsch und einer Abbildung. 100 Seiten Quart. Preis geb. 2.50 Dm. 1924. Carl Marhold Verlagbuchhandlung, Halle a. S. — Der Verfasser, seit Jahrzehnten als hochangesehener Arzt in Mexiko tätig, ist selbst vom überzeugten Materialismus ausgehend, durch zufällige Beobachtungen in seiner Praxis in dieser seiner Weltanschauung erschüttert worden. Einmal auf das okkulte Gebiet hingelenkt, vertieft er sich darin mit aller wissenschaftlichen Gründlichkeit und gelangt auf dem Wege des Experimentes zu der sensationellen Feststellung, daß es in der Tat eine „außerinnliche Wahrnehmung“ gibt, d. h. daß wir zum Sehen nicht unbedingt der Augen, zum Hören nicht unbedingt der Ohren usw. bedürfen. Seine zahlreichen Versuche über die Phänomene des Trancezustandes und — vor allem — der Psychometrie haben das größte Aufsehen in Amerika erregt, wo sie durch die Veröffentlichungen der American Society for Physical Research, die zu ihrer Nachprüfung eine besondere Kommission einsetzte, bekannt und berühmt geworden sind. Die Arbeit Pagenstechers bedeutet einen Fortschritt auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Erforschung okkulten Problems, das bisher überall vernachlässigt war. Während der erste Teil an der Hand kleinerer Versuche dem Leser einen allgemeinen Überblick über die Fülle des Stoffes

und die Versuchsmethoden bietet, wird im zweiten Teil durch die geradezu sensationell wirkende „Psychometrische Vision des Untergangs eines großen Ueberseesdampfers“ die ja aus schon von einem amerikanischen Bericht bestätigte Tatsache festgestellt, daß die „Psittania“ Manition an Bord hatte — und damit die ganze Tragweite dieser Probleme enthüllt. Schon deshalb, aber auch um seiner anderen Ergebnisse halber wird das außerordentlich fesselnde geschriebene Buch bei Anhängern wie Gegnern des Okkultismus die lebhafteste Beachtung finden.

b. Hermann Löns: „Lüttjemaun und Püttjemaun“ und andere Märchen. Mit 68 Original-Steinzeichnungen von Fritz Hans Eggers. In Künstler-Halbheften gebunden M. 4.—. — Adolf Sponholtz Verlag G. m. b. H., Hannover. — Man soll mit Superlativen sehr sparsam umgehen. Wenn wir aber sagen, daß die Löns-Gedächtnis-Stiftung ihren Mitgliedern das schönste Geschenk auf den Tisch legt, so treffen diese Worte wirklich zu. Als erste ihrer Büchergaben bietet die Löns-Gedächtnis-Stiftung ihren Mitgliedern ein Märchenbuch von Eigenart und Schönheit an, eine Sammlung der schönsten Seidenmärchen von Hermann Löns. Märchen, die der schwere Duft norddeutscher Landschaft durchweht. Märchen, die von Fröhen und Mächten erzählen, wie sie den Bauern Schabernack und böse Streiche spielen, oder ihnen helfen, wenn sie gut zu ihnen sind, Märchen, die ein wirklicher Meister geschrieben hat. In einer ganz eigenen Art, die man als kongenial bezeichnen kann, illustrierte Fritz Hans Eggers das Werk so, daß Bild und Wort zu einer untrennbaren Einheit zusammenkommen. Die Original-Steinzeichnungen des Künstlers (68 mehrfarbige Bilder) sind in vollendeter Reproduktion im Offset-Verfahren wiedergegeben. Das Buch ist bei dieser hervorragenden Ausstattung wirklich mit M. 4.— sehr billig, jedenfalls wesentlich billiger, als alle gleichwertigen Bilderbücher. Die niedrige Preisstellung ist nur dadurch möglich gewesen, daß das Buch nur an Mitglieder der Löns-Gedächtnis-Stiftung abgegeben wird. Schon, um dieses Buch erwerben zu können, möchten wir empfehlen, Mitglied der Stiftung zu werden. Der Mitgliedsbeitrag für dieses Jahr beträgt nur M. 1.— und ist möglich mit dem Jahresbeitrag für 25 von M. 2.— zusammen an die Geschäftsstelle der Stiftung in Hannover einzusenden. Die illustrierte Prospekt abgibt. Auch die Buchbestellungen dürfen das Buch nur an Mitglieder der Stiftung abgeben.

b. André Malraux: „Die Geschichte einer Marie.“ Roman. Vorrede von Charles Maurras. Einzig autorisierte Uebersetzung von M. Richter. Herz-Verlag A. G., Wien-Leipzig, 1924. Oktav, 248 Seiten. Halbleinen. — Aus diesem Buch des jüngsten Frankreichs strömt ein neuer Geist der Menschlichkeit, des Mitleids und der Erkenntnis ewiger Aufgaben. Baillens Buch, von Bildramen mit warmen Worten eingeleitet, ist kein selbsterhellender Roman, sondern ein liebevoll aufgefaßtes Werk voll tiefer Erkenntnis der menschlichen Natur. Die „Geschichte einer Marie“ ist ein Einzelschicksal und doch zugleich das Leben der Leidenden und baulenden Frau Kleinbürgerlichen Kreise entworfen, erfährt Marie Freude und Kummer der ersten Liebe, erstes Mutterglück und tiefsten Schmerz beim Tod ihres Kindes. In Brüssel und London beginnt nun für sie ein hartes, kummervolles Leben, auf der Straße, unter Kavalieren, Gaunern und Dirnen. Aber Marie bleibt stets, die sie war, ein mildes und anspruchsloses Geschöpf inmitten des Sumpfes, der sie umgibt. Im zweiten Teil führt sie das Leben mit Henry Roustan zusammen, einer problematischen Dichternatur, in der viel aus dem Leben des Autors verkörpert erscheint. Marie ist das zärtlichste Hausmütterchen und Henry macht sie während seiner schweren Nervenkrankheit zu seiner Ehegattin. Doch nun verläßt er von einer Dummheit in die andere: bald werden sie Bauern und Hühnerzüchter auf dem Lande, bald ein sonderbares Ehepaar in der Stadt, bald wird Henry Trappist, bald setzt er sich in einer Zeitungsredaktion fest, und zum Schluß entdeckt er eine intellektuelle Freundin, um derentwillen er Marie verläßt, ohne daß sie einander böse werden. So schreibt er für sie: Die Geschichte einer Marie. — Der einzigartige Reiz des Buches liegt in der teils innigen, teils ironischen Art der Darstellung, die durch das ganze Werk hindurch stets nur aus dem Ideenkreis der beiden Hauptpersonen herausgesponnen ist. So verklären sich die

traffesten und bittersten äußeren Ereignisse an dem seltsamen, ewig suchenden Idealismus Henry Roustans und an der schlichten Natürlichkeit Mariens und so erhebt sich das Buch über alle Zeitlichkeit hinaus zu einem Werk reiner, klarer Menschlichkeit. Die äußerst sorgfältige Uebersetzung M. Richters trifft ausgezeichnet den herzerquickenden Ton des Originals und macht zusammen mit dem sorgfältigen Druck und der harmonischen Ausstattung das Werk zu einem bewundernden Buch, das man liest und liest, bis man zu Ende ist, und das noch fortflüstert, wenn man es aus der Hand gelegt hat.

b. Leo Tolstoi, Drei Märchen. Uebersetzung von Alexander Eliasberg und Pawel Barhan. Mit vier farbigen Vollbildern nach Originalaquarellen und zehn Schwarz-Weiß-Zeichnungen und Buchschmuck von Fritz Löwen. Herz-Verlag A. G., Wien-Leipzig. — Großoktav, 58 S. Ganzleinen. — Die illustrierte Märchenreihe des Herz-Verlages, in der A. v. Arnim: Fürst Gergott und Sängers Halbgoth, O. Wilder: Drei Märchen, Ch. Diden: Das Heimgen am Herd, erschienen sind, hat sich dem Auge und der Erinnerung des Lesers eingeprägt. Die drei bis vier Bogen starken Bände, in elegantem Hochformat, sorgfältig gedruckt, mit bunten Vollbildern und reichem Buchschmuck, von ersten Künstlern illustriert und gebunden, wurden bisher von Preise und Publikum mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Nun wurde die Reihe um einen weiteren Band vermehrt: Leo Tolstoi: Drei Märchen. Es ist eine Neuheit, Tolstoi als Märchendichter zu sehen, und entspricht doch so sehr dem Wesen seiner Erzählungskunst. Die einfache Handlung, die einfachen Leute, das Mitspielen von Himmel und Hölle und die Verklärung zum Schluß sind die Märchenhandlung zu dem wunderbaren schlichten und innigen Märchentönen in der Sprache, den die beiden rühmlichen Uebersetzer ausgezeichnet bewahrt haben. Dazu kommt noch Tolstois tiefe Religiosität und sein erhabener Humor. Und so lassen wir uns in Stimmung versetzen durch die Erzählung von den „Drei Greisen“, die der Bischof das Wort Gottes lehrt, bis es klar wird, daß das Wort nicht alles sei. Und wir lesen mit unablässiger Erwartung, mit Freude und tiefer Nahrung zugleich die vielleicht schönste Volkserzählung Tolstois: „Von der Menschen leben“, die Erzählung vom sündigen Engel, der nach und nach auf die Erde hinab muß, ein Menschendasein zu führen und zu sehen, was den Menschen gegeben ist und was nicht. Eine reizende kleine Bauern- und Teufelsgeschichte: „Wie der Teufel den Bräutanten verdiente“, indem er nämlich den Bauern den Schnaps gab, schließt den Band. Die Illustrationen von Fritz Löwen, der selbst jahrelang zu Studien in Russland gewandt hat, geben wirklich russische Typen und echten Tolstoischen Geist wieder. Und wir erfreuen uns an den prächtig reproduzierten Aquarellen, an ihrer mystischen Tiefe, ihrer kernigen Bodenständigkeit und dem drastischen Humor. Entzückende Initialen und Signetten begleiten die drei Erzählungen, und der Buchdeckel ist, tief bedeutungsvoll und zugleich, mit dem seltsamen Bauern geschmückt, den ein Teufelchen am Nachschöpf zwist. Wir sind überzeugt, daß auch dieser Band, auf blütenweißem Papier, in der charakteristischen Schwabacherfraktur gedruckt und in erdbräuntem Leinen gebunden, die gleiche Anerkennung finden wird, wie die bisherigen Bände der illustrierten Märchenreihe, und ihr neue Freunde zuführen wird.

b. Powell, Mit Auto und Kamel zum Plauen-Thron. Kurt Bowninkel Verlag, Berlin-Grünwald, 260 Seiten, 83 Abb. und 1 Karte, Ganzleinen 5.—. — Die an vielen Gesichtspunkten orientierte politische Reisebeschreibung ist noch nicht überall bekannt. Hier nun liegt der spannend und oft humorvoll geschriebene Bericht über eine Reise durch Vorderasien (Syrien, Palästina, Arabien, Mesopotamien, Persien) im Jahre 1923 vor und zeigt, wie ein Amerikaner mit gesundem Menschenverstand und einer glänzenden politischen Bildung die durch den Völkerverbund und seine Mandatare, Frankreich und England, weillos verwirrte politische Lage in diesen Ländern der Zukunft betrachtet. Es fügt sich das zwanglos in die Erzählung dieser Reise ein, die sportmäßig — waghalsig angelegt, älteste wie neueste Beförderungsmittel sich dienstbar macht. Interessante und glänzend wiedergegebene Bilder geben einen Begriff von Landschaft und Menschen und zeigen, wie überhöht die landschaftlichen Vorstellungen sind, die man bei uns von den ältesten Kulturländern der Welt hat.

Warnung.

Warne hiemit jedermann meiner Frau Maria Blorjančič in Brezje, Gemeinde Zrkonci Nr. 47, Geld oder Geldeswert zu leihen, da ich für sie nicht haße und keine Schulden meiner Frau bezahle.

Franz Blorjančič.

Eigenbauwein

per Liter 14 Dinar
zu haben bei Franz Kert

offen u. i
Flaschen

Maribor

Gosposka ulica Nr. 13.

Abboniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste

Tablato Sloweniens

